

Gründe haben sie auch in die Aufteilung eines Drittels der Badoglio-italienischen Kriegskasse an die Sowjetunion eingewilligt und es liegt auf der Hand, daß hinter dem neuesten Wirtschaftsdruk der Engländer und Amerikaner auf die Türkei sich mehr und schlimmeres verbirgt, nämlich die Bedrohung ihrer historischen Rolle als Wächter und Treuhänder der Meereengen zugunsten der sowjetischen Abirrationen, für die bekanntlich Molotow bei seinem Besuch in Berlin 1940 vergebens die deutsche Zustimmung gesucht hat.

Es ist klar, daß eine sogenannte Farbakellenrepublik nur der Anfang der völligen Abirrierung der Türkei durch die Sowjetunion wäre. Man kann die Beurteilung dieses Dokuments, das nunmehr aus englischer Quelle bekannt wird, soweit es die Türkei angeht, dem türkischen Volk selbst überlassen.

Das Dokument beweist aufs Neue die Tatsache, daß seit der deutsch-bolschewistischen Auseinandersetzung mehr als deutsche Interessen auf dem Spiele stehen, daß es dabei um die historische Rolle des Reiches zur Verteidigung der europäischen Integrität geht, daß kein Europäer von England und Amerika etwas zu erwarten hat und daß nur der deutsche Sieg Europa Sicherheit vor dem imperialistischen und bolschewistischen Drange nach Westen verschaffen wird. Hier liegt ein Dokument vor, das sich die englische Presse direkt aus jener Zone verschafft hat, die mit englisch-amerikanischer Zustimmung genau nach dem System bolschewisiert werden soll, wie von deutscher Seite immer vorausgesagt wurde. Der Beweis für dieses Dokument haben sich offenbar selbst die Engländer nicht entziehen können, wenn sie zweifellos auch alles versuchen werden, es entweder dem englischen Volk zu verheimlichen oder es mit Hilfe der Bolschewisten abzuleugnen.

Eichenlaub für Entsch von Kowel

Der Führer verlieh am 14. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Max Sachsenheim aus Mühlbach (Kreis Karlsbrunn), Führer eines Freiburger Jägerregiments, als 472. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Sachsenheimer hat beide Eisernen Kreuze als Kompanieführer im Westfeldzug und das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Hauptmann und Bataillonskommandeur am 5. April 1942 für Angriffs- und Abwehrerfolge am Rimenetz erhalten. Seit Anfang Februar 1944 ist er mit der Führung seines Jägerregiments beauftragt. Anfang April wurde der letzte Stoß zur Befreiung der in Kowel eingeschlossenen deutschen Kräfte geführt. Die Bolschewisten wurden aus ihren stark ausgebauten Stellungen geworfen und erlitten schwere Verluste an Menschen und Material, während die eigenen Ausfälle dank der geschickten Maßnahmen des Regimentsführers geringfügig blieben.

Hauptmann Omerit fiel im Luftkampf

Im Luftkampf fiel Hauptmann und Gruppenkommandeur Emil Omerit aus Glinok (Höh), ein hervorragender, bereits im März 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Jagdflieger. Ende 1939 zum Reserveoffizier befördert, erhielt er das Ritterkreuz als Leutnant und Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader nach 40 Luftsiegen an der Ostfront. Hauptmann Omerit ist 61mal Sieger im Luftkampf geblieben.

England fürchtet deutschen Kampfgeist / Man bereitet vor auf blutigste Verluste bei einer Invasion

Mehrere englische Blätter bereiten die Öffentlichkeit auf blutigste Verluste bei einem Angriff auf Europa vor. Der „Manchester Guardian“ beschäftigt sich in seinem Leitartikel ausführlich mit der deutschen Kampfmoral und erklärt, diese sei weder an der Front noch in der Heimat zusammengebrochen. „Der deutsche Soldat“, schreibt das Blatt, „wird den Kampf in voller Kenntnis des gewaltigen tödlichen Schwertes aufnehmen, denn er selbst hat das ungeheuerliche Netz von Drahtspinnen, Dornen, Fallen und Geschützständen gesehen und weiß, welche Waffen dahinter verborgen sind. Die Verteidiger werden ferner mit dem sicheren Gefühl kämpfen, daß sich nicht nur vor ihnen, sondern auch hinter ihnen stark besetzte Stellungen befinden. Daß der Kampfgeist der deutschen Wehrmacht trotz aller Bombardierung der deutschen Städte nicht beeinträchtigt werden konnte, spricht für die große innere Disziplin unserer Soldaten.“

Englische Artillerie beschießt eigene Städte

Das Unterhaus erörterte auf Grund einer Anfrage die kürzlich beschlossene von Steyning (Sussex) durch britische Artillerie. Dabei ergab sich, daß Steyning kein Einzel- sondern ein Zusammenschluß von Orten ist. Lord Winterton forderte den Kriegsminister auf, sich vor Augen zu halten, daß die Bevölkerung in der Grafschaft sehr erregt bleibe, nicht nur wegen feindlicher Aktionen, sondern auch wegen der dummen Art von Propaganda mit der Invasion. Kriegsminister Grigg erwiderte, man müße



Übergabe eines Offizierbateries an die Panzer-grenadierdivision „Großdeutschland“.

In einer Garnisonstadt erfolgte die feierliche Übergabe des Aufregung des Reichsführers Balbur von Schirach geschaffenen neuen Offizierbateries an die Panzer-grenadierdivision „Großdeutschland“. Unser Bild zeigt Reichsführer Balbur von Schirach bei seiner Ansprache. (Weltbild.)

Aus Djidda wird gemeldet, daß im englischen Protektorat Aden eine Hungersnot ausbricht, die die gleichen Ausmaße anzunehmen droht wie die in Bengalen.

Weiterhin schwere Kämpfe in Südtalien

Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen Verkehrsanlagen im Osten an

DMB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der italienischen Südfont der schweren Kämpfe vor allem im Abschnitt westlich und nordwestlich Speria und bei Pontecorvo an. Der mit sehr starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung nach mehrstündigem Artilleriefeuer angreifende Feind wurde unter schwersten Verlusten abgewiesen, ein örtlicher Einbruch bei S. Oliva in erbittertem Ringen abgeregelt.

Im Osten wiederholte Angriffe der Bolschewisten aus untern Dniepr, im Karpatenvorland sowie südlich Witebitz und westlich Melnik. Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht die Bahnhöfe Kowno, Sarny und Sdol-Dunowo mit guter Wirkung an. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden in den Bahnhofsanlagen und unter abgestellten Zügen große Brände und Zerstörungen.

Nordamerikanische Bomber führten am gestrigen Tage Terrorangriffe gegen mehrere Orte in Südosteuropa. Besonders in den Städten Belgrad und Kiofi entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte sowie Marine- und Fla-artillerie wurden 85 Flugzeuge abgeschossen.

An der süditalienischen Front griff der Feind am 18. Mai vor allem im Küstenabschnitt und im Raum Speria-Pontecorvo an. Am Südsügel drückten Nordamerikaner an der Küstenstraße und an den Hängen des Monte Petrella entlang über Marzanola und Formia gegen die über 1000 Meter hohen Bergspitzen Richtung Nord. Unsere Nachtruppen brachten den Angreifern schwere Verluste bei und bestimmten durch ihren Widerstand das Tempo der feindlichen Bewegung.

Ein Beispiel für die Kämpfe in dem unwegsamen Gebirge bot die Verteidigung einer Höhe durch eine Handvoll sächsischer Grenadiere. Drei Tage lang hielten sie, obwohl bereits von zwei Seiten umfaßt, den immer stärker werdenden feindlichen Angriffen stand und brachten sogar noch Gefangene ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe wichen sie unter Mitnahme der Gefangenen bei Nacht auf die inzwischen von den Hauptkräften besetzten neuen Linien aus.

Zwischen Speria und den Cassino-Bergen sind die beiden bisher getrennt vorgehenden feindlichen Stoßfronten im Raum östlich der Straße Nidimonte-Aquino-Pontecorvo-San Oliva-Speria zum Angriff auf breitere Fronten mit den Schwerpunkten bei Pontecorvo und San Oliva zusammengefloßen. Von Speria aus drangen nach sehr schwerer Feuertorbereitung farbige Truppen und nordamerikanische Panzer in nordwestlicher Richtung vor, stießen heftigster des Monte d'Oro vorbei und erreichten das im nächsten Talgrund liegende Dörfchen San Oliva. Dort riegelte der von den umliegenden Höhen aus eingeleitete deutsche Gegenstoß die vorgepöhlten feindlichen Kräfte ab. Die harten, für die Marolaner und Algerier äußerst verlustreichen Kämpfe sind hier noch im Gange.

Am Nordrand des Aurunzi-Gebirges griffen weitere Verbände des Gegners die Viti aufwärts in Richtung Pontecorvo an. Gleichzeitig schoben sich von Osten in dem etwa sechs bis acht Kilometer breiten Tal zwischen dem Viti und der Via Cassina mehrere von zahlreichen Bombern unterstützte Infanterie- und Panzer-Divisionen gegen die Straße Pontecorvo-Aquino vor. Seine Hauptanstrengungen konzentrierte der Gegner auf den Raum von Pontecorvo. Hier steigerte er den Artilleriebeschuß zu schwerem Trommelfeuer und griff wiederholt, wenn auch jedesmal vergeblich, mit Infanterie und Panzern an. Eigene Artillerie und schwere Werfer-Batterien brachten den Angreifern sehr hohe Verluste bei und zerpöhlten erlachte Panzerbereitstellungen.

Nicht weniger erfolgreich war der Widerstand unserer beweglich operierenden Kampfgruppen in der Ebene südlich der Via Cassina. Sie zwangen den nur zögernd nachfolgenden Feind immer wieder zu verlustreichen und zeitraubenden Gefechten um Olivenhaine und Weingärten.

Insgesamt gesehen boten somit die Kämpfe am Donnerstag das gleiche Bild wie am Vorgabe. Trotz größten Materialaufwandes und schwerer Verluste an Menschen und Panzern ist dem Feind der erstrebte Durchbruchserfolg wiederum verweigert geblieben. Außerhalb des Hauptangriffstraums entwickelten sich nur geringfügige Kämpfe.

An der gesamten Ostfront kam es wiederum nur zu örtlich begrenzten Kämpfen.

Die Luftwaffe bombardierte feindliche Feldstellungen, Batterien, Truppenansammlungen und Kolonnen. Bei Tagesangriffen gegen bolschewistische Nachschubstützen vernichteten Schlachtflyer bei Tarnopol vier sowjetische Transportzüge. Die Hauptschlüge unserer operativ eingesetzten Kampffliegerverbände gegen die wichtigen Verschiebebahnhöfe Sdolbonowo, Sarny und Romno erfolgten bei Nacht mit großen Mengen von Spreng- und Brandbomben. Aufklärer stellten fest, daß die Zielräume von zahlreichen sich immer mehr ausbreitenden Bränden überdeckt waren.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Oberleutnant und Kompanieführer Rudolf Walbe, geboren in Essen, aber beheimatet in Leipzig, hat nach einem Einbruch des Gegners in einen Stützpunkt die Lage im Gegenstoß bereinigt, so eine wichtige Höhe gehalten und dem Feind außerordentlich hohe Verluste zugefügt. Oberleutnant Walbe war bis zu seiner Verwundung der Geist der Widerstandes und erst nach Entlassen einer Vertretung ausser, notdürftig verbunden im vordersten Graben sein Kommando ab. Durch sein Vorbild angestört ließ sich in wechselvollem Ringen um jeden Meter Boden die Hauptkampflinie halten, ihm besonders verdankt die Truppe den entscheidenden Abwehrerfolg.

Der Kampf der Infanterie

Von Major Dr. Kollmann

Bei keiner anderen Waffengattung ist der einzelne Kämpfer so selbständig, ist der kämpferische Geist und die Entschlossenheit des einzelnen von so entscheidender Bedeutung wie bei der Infanterie. Selbst im U-Boot, im Bombenflugzeug, ja im Panzer ist der Führer der Kleinstentscheidende. Jeder einzelne hat nur seine Funktion zu erfüllen. Beim Infanteristen und ihm vergleichbar der Jagdflieger bei freier Jagd gibt zwar auch der Führer den Befehl zum Angriff, aber jeder einzelne Mann führt diesen Befehl in selbständigem Entschluß in die Tat um. Von Deckung zu Deckung springt er vor, paßt sich dem Gelände an, führt den Feindkampf gegen seine Gegner. Sein Kampfeswille ist entscheidend für den Einbruch, ja nur zu oft handelt er ganz selbständig, im Nahkampf, beim Gegenstoß. Und nirgendwo, wird der junge Soldat so früh vor selbständige Aufgaben gestellt wie bei der Infanterie, wenn es sich darum handelt, auf Spähtrupp zu geben oder ein Stoßtrupp-Unternehmen durchzuführen. Die persönliche, kämpferische Fähigkeit, das persönliche kämpferische Wollen ist entscheidend für den infanteristischen Kampf, ist ihm „das Herz gewogen“. Der infanteristische Kampf ist die Kampfesart, die zutiefst dem deutschen Wesen entspricht.

Aber nicht nur die Schwere des Kampfes ist es, die das infanteristische Erleben ausmacht. Wer je den Augenblick erlebt hat, wenn nach erbittertem Ringen die Besatzung des feindlichen Bunkers mit erhobenen Händen herauskommt, der weiß, daß niemand den Triumph des Sieges so persönlich, so unmittelbar erlebt wie der Infanterist.

Kirchengeräte und die Altardecken. Letztere verwandten sie als Satteldecken. Aus dem Kloster Parnao in Wolhynien wurden ebenfalls die Kirchenscheibe geraubt. Von den Dorfbewohnern, die dies zu verhindern suchten, erschossen die Bolschewisten kurzerhand über 100.

So also sieht nach wie vor die „neue Linie“ in dem Verhalten der Bolschewisten der Kirche gegenüber aus. Stalin setzt mit großem agitatorischem Aufwand Metropolen ein, während seine Trabanten — in der gleichen Weise wie seit 20 Jahren — die Kirche mit ihren Einrichtungen mißachten und schänden.

Ehrenburg-Pamphlete werden eingestampft

Maßnahmen zur Säuberung der ungarischen Literatur Nach einer kürzlich erlassenen Regierungsverordnung haben die ungarischen Verlage, Buchhändler und Bibliotheken die in ihrem Besitz befindlichen Werke jüdischer Schriftsteller abzuleiern und eingestampfen zu lassen. Es wurde bereits eine Namensliste veröffentlicht, die die von der Verordnung betroffenen Autoren enthält.

Aus ihr geht bezeichnenderweise hervor, daß neben berüchtigten jüdischen Nachvertern, die vor 1933 auch in Deutschland die Buchläden überschwemmt, bis vor kurzem auch die Bücher des gefeierten Sowjetjuden und Stalin-Agenten Sja (Elias) Ehrenburg in Ungarn unter dem Kalas-Regime Verbreitung fanden. Er ist es bekanntlich, der mit jüdischen Freunde in einem seiner Pamphlete die Zertrümmerung Europas durch den Bolschewismus schilderte und der zum Bombenterror zynisch bemerkte: „Wir lesen mit Freude die Nachrichten über die Zerstörung der europäischen Städte.“

Wenn die Kolportagegeschichten Jud Ehrenburgs und Konforten jetzt vom ungarischen Büchermarkt verschwinden, so bereitet sich Ungarn damit von einer Schand- und Schmutzliteratur, der endlich die Behandlung widerfährt, die sie verdient.

Im Zentralrat in Neu-Delhi beklagte sich ein indischer Kongressabgeordneter über die Mißhandlung der indischen Soldaten in Südafrika und protestierte gegen die ausländischen Truppen in Indien und gegen die Mißhilfe der Reservebank an der englisch-amerikanischen Goldspeculation in Indien. Ein andere Abgeordneter erklärte, die englischen Dominien und die USA schüren die Gesellschaft zur Ausbeutung Indiens. Indien werde Stück um Stück an die USA verkauft.

Zum Besuch der Ausstellung „Unser Heer“ traf am Donnerstag eine starke Abordnung rumänischer Frontkämpfer in Wien ein.

Der ehemalige japanische Außenminister und spätere Botschafter in Washington bis zum Ausbruch des Pazifikkrieges, Nomura, wurde vom Kuno zum Mitglied des Geheimen Staatsrates, der höchsten des Thron beratenden Körperschaft, berufen.

Massenmord im Steinbruch

Polnische Flüchtlinge von den Bolschewisten ermordet

Bei der Rückkehr in zeitweise geräumte Gebiete stoßen unsere Ostkämpfer immer wieder auf entsetzliche Spuren des bolschewistischen Schreckensregiments. In der Gegend von Kowel fanden deutsche Truppen in einem Steinbruch die verstümmelten Leichen von mehr als 130 Polen. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um polnische Flüchtlinge aus der Gegend von Kowel, die auf ihrer Flucht von bolschewistischen motorisierten Vortruppen überrascht wurden. Nach Ausfragen der zurückgebliebenen Bewohner des benachbarten Dorfes Turzysl hatten die Bolschewisten die Unglücklichen ausgeraubt und auf die grauenvollste Weise mißhandelt. Darauf wurden die noch Lebenden in den 25 Meter tiefen Steinbruch hinuntergestoßen.

Bei der Wiederbesetzung der offizielligen Sammelgemeinde Zopow, deren Dörfer etwa drei Wochen von einer 4000 Mann starken bolschewistischen Bande besetzt waren, berichtete der Bürgermeister folgende grauenhaften Einzelheiten: „In dieser Zeit drangsalterien und erpreßten die Sowjets die Bevölkerung auf das schwerste und ermordeten zahlreiche Personen unter grausamen Martern. In Turzysl verstümmelten die Bolschewisten den Pfarrer, die Pfarrfrau und einen Knecht bestialisch und warfen alle drei noch bei lebendigem Leibe in das Feuer des brennenden Pfarrhauses. In Zopow erschossen sie einen alten Mann, einen Invaliden, des Weltkrieges. Ein anderer Mann wurde tot aufgefunden, dessen Körper nicht weniger als 60 Messerschnitte aufwies und der ganz mit Stacheln bedeckt war und war. Einem dritten hackten die Unmenschen Hände und Füße ab und stachen ihm die Augen aus. So verstümmelt wurde er in eine Mistgrube geworfen.“

Unter den zahlreichen rumänischen Flüchtlingen, denen es gelang, aus der bolschewistischen Hölle zu entkommen, befand sich der Dentist Petre Damian aus der bessarabischen Stadt Balti. Wie er berichtet, hätten die Nahrungsmittel, die von den deutsch-rumänischen Truppen vor ihrem Abmarsch zurückgelassen worden waren, für die Bevölkerung von Balti lange Monate ausgereicht. Die Bolschewisten kürzten sich wie die wilden Tiere auf die Lebensmittel und raubten alles, was sie fanden. Damit wurde die Bevölkerung dem Hunger ausgesetzt. Die männliche Bevölkerung wurde in Arbeitsbataillone eingeteilt. Von einer Kolonne, die 150 Mann stark und beim Wiederaufbau der Eisenbahnlinie Balti-Balesti eingesetzt war, wurden in einer Woche 19 Mann erschossen, 92 starben an Hunger und Erschöpfung.

Stalins neue „Kirchenpolitik“ in der Praxis

In dem galizischen Dorfe Ilwocic bei Bodbaje drangen die Sowjets in die Kirche ein, raubten die Ornat, die